



# Bindestrich 65

Verbandsnachrichten

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux  
association sans but lucratif | Oktober 2018

## Inhaltsverzeichnis:

### Leitartikel

Ruud Grondel stellt sich vor **3**

---

### Die Geschichte des Office International

Die Geschichte des Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux 1926 – 2016 (7. Teil) **5**

---

### Ehrenurkunden

De Roshaag in Peer (B) hat die Ehrenurkunde für ökologisches Gärtnern erhalten **8**

---

Swinbrook Road Allotments, Carterton, West Oxfordshire (GB) hat die Ehrenurkunde für innovative Projekte erhalten **10**

---

### Aktuelles Thema

**Braunschweig:** Die Eingliederung von Flüchtlingen **12**

---

### Informationen aus den Verbänden

**Österreich:** Der Obstgarten des Zentralverbandes **15**

---

**Schweiz:** Gründünger für die Biodiversität in Ihrem Garten **18**

---

**Frankreich:** Bio-Kontrollprodukte gebrauchen und zugleich seine Gesundheit schützen **20**

---

**Großbritannien:** Die schottische Kleingarten- und Gartengesellschaft **22**

---

Adressen **24**

---

Impressum **25**

---

# Ruud Grondel stellt sich vor

## Ruud Grondel

Vorsitzender des AVVN



Ruud Grondel

Das Internationale Sekretariat hat mir mitgeteilt dass es für den neuen Vorsitzenden eines nationalen Kleingärtnerverbandes üblich sei, sich im Bindestrich vorzustellen. Dies bietet mir auch die perfekte Gelegenheit über die neuesten Entwicklungen in den Niederlanden zu sprechen.

Mein Name ist Ruud Grondel und ich lebe seit 1976 mit meiner Frau zusammen. Wir haben keine Kinder. Am vergangenen 10. Juli werde ich 66 Jahre alt, zurzeit das Rentenalter in den Niederlanden. Dieser Termin fällt perfekt mit dem Abschluss meiner zwölfjährigen Amtszeit als Stadtrat in Diemen, einem Vorort von Amsterdam zusammen.

Zuvor war ich Stadtrat in Haarlem, in der Stadt Amsterdam selbst und im Stadtteil Westerpark von Amsterdam. Nach einem Studium der Politikwis-

senschaften begann ich als Politikassistent an der Universität von Amsterdam und als Studentenberater, aber als die politische Partei GroenLinks 1990 gegründet wurde, wurde ich als Stadtrat im Stadtbezirk gewählt und wie die Engländer sagen: „Der Rest ist Geschichte“. Als ich jetzt zum Schluss Diemen verliess unterstrich der Bürgermeister dass es bemerkenswert ist zu beobachten dass GroenLinks in allen drei Gemeinden, in denen ich gearbeitet habe bei den letzten Wahlen als führende Partei hervorging. Nicht dass das etwas mit mir zu tun hat, aber es ist trotzdem erwähnenswert.

Beim Kongress letztes Jahr wurde ich auf Vorschlag von Chris Zijdeveld, zum Vorsitzenden des AVVN (niederländischer Kleingärtnerverband) gewählt. Viele von Ihnen kennen Chris Zijdeveld als langjähriger Vorsitzender oder von seiner Rolle als Organisator und Vorsitzender des internationalen Kongresses des Office International in Utrecht.

Er sagte mir dass er mich als Kandidaten für den Posten als Vorsitzender ausgewählt hat, obwohl ich selbst keinen Kleingarten habe, weil der AVVN in all meinen Gemeinden auf mich als Diskussionspartner gestoßen sei und ich keine Enttäuschung gewesen wäre. Speziell in Haarlem ist es gelungen eine Lösung für ein schwieriges Problem zu finden. Wie immer war die Gemeinde verarmt und hatte kein Geld für die überfällige Instandhaltung der Wege in den Kleingärten. Ich konnte meine Kollegen und den Gemeinderat überzeugen die notwendigen Mittel zu finden, weil ich den Vorstand des Kleingartens aufgefordert hatte, die Arbeiten zur Hälfte des Budgets

durchzuführen. Ich hatte (richtigerweise wie sich herausstellte) angenommen dass sie diese Arbeit viel billiger als die Stadtverwaltung erledigen könnten. Diese Abmachung funktioniert noch immer zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Ich nahm den Vorschlag an weil die Kleingärten und das Kleingartenwesen mir sehr am Herzen liegen.

Insbesondere in den städtischen Gebieten gewinnen die grünen, ökologischen Zonen zunehmend an Bedeutung. Wie ein kluger Stadtrat in Utrecht vor kurzem sagte sind Kleingärten für die Gemeindeverwaltung zehnmal billiger als die Grünflächen, die wir als Stadtverwaltung selbst bewirtschaften, während dem sie den zehnfachen natürlichen Wert liefern.

Es wird auch immer wichtiger für Familien ihre Freizeit in einer grünen Umwelt zu verbringen und, wie in der Vergangenheit, ihr eigenes Gemüse anzubauen.

Ich bin auch sehr begeistert von der Tatsache dass die Kleingärten selbstverwaltete Gemeinschaften sind, in welchen Menschen mit verschiedenen Hintergründen eine große Vielfalt von praktischen Problemen in gegenseitiger Abstimmung erledigen müssen. Ich bin sogar davon überzeugt dass selbst Sportvereine in den Niederlanden in Bezug auf Bildungsniveau, Einkommen und ethnische Zugehörigkeit weniger verschiedenartig sind als die Kleingärtnervereine. Die Aufgabe des AVVN besteht darin die Vorstände der Kleingartenanlagen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Ich persönlich erkenne den Wert selbst einen Beitrag zu leisten.

### Jüngste Entwicklungen in den Niederlanden

Die vorhergehende Beschreibung gibt einen groben Überblick über die Struktur der Kleingärten in den Niederlanden. Ein sehr aktuelles Thema ist der enorme Druck auf den Grund und Boden in unseren Städten. Es gibt eine massive Nachfrage für Wohnungsbau und die gierigen Augen der Projektentwickler werden von allen Grünflächen, einschließlich Kleingärten, angezogen. Gleichzeitig wächst das Interesse an städtischer Landwirtschaft, kleinen, unorganisierten Gemüsegärten und gesunden Lebensmitteln.

Die Vorstandsmitglieder des AVVN haben eine gewisse Stagnation in den traditionellen Kleingärten beobachtet, welche für die Öffentlichkeit und die politischen Kräfte ein etwas verstaubtes und veraltetes Bild liefern. Gleichzeitig stagnierten auch die Mitgliederzahlen. Dies beruhte teilweise auf einem Unverständnis der Gärtner

über die Rolle des AVVN und was die Organisation in ihrem Namen machte. Wir waren ebenfalls nicht erfolgreich neue Mitglieder zu gewinnen. Wir stellen auch fest, dass Mitglieder die Organisation verlassen, teilweise in Zusammenhang mit den steigenden Kosten.

Alles in allem ist die Zeit nun reif für eine neue Bewertung. Wir haben Gespräche mit gleichgesinnten Naturschutzorganisationen aufgenommen um eine bessere Zusammenarbeit herzustellen. Wir konzentrieren uns aktuell darauf unorganisierten Gemüsegärtnern Unterstützung zu geben.

Dieses Jahr haben wir auch eine größere Diskussion mit unseren Mitgliedern begonnen über unsere Ziele und Möglichkeiten einer stärkeren Differenzierung in den von uns angebotenen Dienstleistungen. Diese Differenzierung könnte in eine unterschiedliche Beitragsstruktur münden. Dies könn-

te die Mitgliedschaft für aktuelle wie potenzielle neue Mitglieder attraktiver gestalten. Der Vorstand wird auf dem Kongress im Juni eine Entscheidung über den neuen Kurs fordern.

Die vor kurzem abgeschlossenen regionalen Diskussionsveranstaltungen zeigen, dass die Problematik gemeinsam die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der politischen Kräfte auf die Bedeutung des Kleingartenwesens zu lenken, das wichtigste Anliegen ist.

Dieses Interesse teilen wir in Europa (und Japan). Für mich als neuer Teilnehmer an unseren internationalen Treffen war es enorm wichtig ähnliche Entwicklungen in unseren Mitgliedsländern zu diskutieren. Für uns im AVVN scheinen diese internationalen Treffen eine perfekte Gelegenheit zu sein, die Stärke unseres europäischen Netzwerkes zu nutzen um gemeinsam die Bedeutung der Kleingartenbewegung zu vermitteln.

# Die Geschichte des Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux 1926 – 2016

## 7. Teil

### Malou Weirich

#### Generalsekretärin des Office International

#### Europäische Union

Die Zusammenarbeit mit der europäischen Union sollte sich aus mehreren Gründen schwieriger zeigen:

- Die wirtschaftlichen Interessen, welche die europäische Union zu wahren hat, sind vorrangig. Die Kleingärtner verfolgen jedoch keine wirtschaftlichen Ziele.
- Das Office konnte nicht als Umweltschutzorganisation anerkannt werden, da die EU Kommission der Meinung war, dass die Umweltschutzfunktion der Kleingartenbewegung für sie nicht vorrangig war.
- Desweiteren vereint das Office nur zehn Verbände aus den achtundzwanzig EU Mitgliedsstaaten. Unser Gewicht ist dementsprechend relativ gering.
- Schlussendlich setzt ein Lobbying auf EU-Ebene enorme materielle und finanzielle Mittel voraus, welche jedoch im Office nicht gegeben sind. Wir hatten deshalb bis dato wenig Gelegenheit Einfluss auf Texte zu gewinnen.
- Desweiteren ist nach dem Vertrag von Maastricht (1992) und dem Einführen des Subsidiaritätsprinzips, die EU Kommission nicht mehr für das Kleingartenwesen zuständig. Die Kompetenzen für die städtische Umwelt wurden nämlich in die nationalen Befugnisse zurückgewiesen. Die EU

kann nur noch Kaderprogramme ausarbeiten und die Länder unterstützen.

Interessant jedoch ist dass, dieser Tatsache zum Trotz, sowohl das Europaparlament wie auch die EU Kommission den Wert der Kleingärten für die Bürger offiziell anerkannt hat.

Am 8. Mai 1990 hat die Kommission der Europäischen Gemeinschaft folgende Stellungnahme auf eine schriftliche Anfrage der luxemburgischen Abgeordneten im Europaparlament Viviane Reding abgegeben:

*„Die EG Kommission kennt die Wichtigkeit der Aktivitäten der Kleingartenbewegung sowohl auf dem Gebiet der Freizeitpolitik wie auf dem Gebiet der Entfaltung der Vereinstätigkeit an. Die Kommission möchte auch die historische Wichtigkeit dieser Gärten für das Anheben des Lebensniveaus der Arbeiterfamilien hervor streichen, welche auf diese Art und Weise eine gesunde und reichhaltigere Ernährung erhalten konnten. Es ist auch nicht zu leugnen dass in verschiedenen Orten diese Gärten zur Verbesserung des Landschaftsbildes beigetragen haben. Die Kommission möchte ihre prinzipielle Unterstützung der Kleingärten bekunden und hofft dass diese immer mehr zur Verbesserung der Umwelt im Allgemeinen beitragen ....“*



Günther Gartz (D), Malou Weirich (L), Henri Mahu (B), Viviane Reding, Mitglied des Europaparlamentes, Wilhelm, Wohatschek (A)



Malou Weirich (L), René Steichen, Mitglied der Europäischen Kommission, Viviane Reding, Mitglied des Europaparlamentes, Ursula Schleicher (Mitglied des Europaparlamentes), Metty Loos (L), Wilhelm Wohatschek (A) Günther Gartz (D)

Vor 1992 vertrat die europäische Union ihre Ideen auf diesem Gebiet nicht nur auf legislativer Ebene, sondern unterstützte auch finanziell Projekte, ebenfalls Projekte des Office, welche zur Verbesserung der städtischen und natürlichen Umwelt beitragen.

So konnte das Office Anfang der 90er Jahre finanzielle Unterstützungen für verschiedene Kleingärtnerprojekte erhalten. Dies waren Projekte bei denen die öffentliche Funktion der Kleingärten im Vordergrund stand. Die europäische Kommission begründete die finanzielle Unterstützung des Office durch:

- *„ihre Sorge, zur Verbesserung der Lebensqualität in den Städten beizutragen, denn die Kleingärten liegen meist in den Städten oder in ihrer unmittelbaren Umgebung;*
- *ihre Bemühungen die Kleingärtner zum umweltfreundlichen Handeln anzuhalten;*
- *ihre Unterstützung des sozialen Faktors der Kleingartenbewegung, denn die Kleingärten stellen eine Nahrungsquelle für die Stadtbewohner dar, dies einschließlich in den Städten welche sich in Regionen, die vom wirtschaftlichen Rückgang betroffen sind, befinden“.*

So hat die EG (Europäische Gemeinschaft) mit einem ersten Subsid das Anlegen einer Gartenanlage in Nivelles unterstützt. Die Besonderheit dieser Anlage, welche als Modellanlage in Belgien gelten sollte, lag in ihrem Mehrzweckcharakter, in dem „paradoxalen“ nebeneinander Bestehen von privaten Gemüsegärten und einer öffentlichen Grünanlage.

Die EG Kommission hat aber auch mit diesem Subsid die Organisation auf internationaler Ebene unserer jährlichen Feiern des europäischen Tag des Gartens unterstützt indem sie die Plakate zum 1. Europäischen Tag des Gartens finanzierte. Der Grund der Unterstützung war dass wir *„durch diese Feiern informativ wirken, die Men-*

*schen für die vielfachen Funktionen des Gartens als natürlicher Lebensraum, als Förderer zwischenmenschlicher Beziehungen, als Gestaltungselement einer schönen und natürlichen Umwelt in den Städten, als Naherholungsmöglichkeit für Jung und Alt, sensibilisieren“.*

Desweiteren hat die EG mit einem zweiten Subsid ein belgisches Kleingärtnerprojekt in Lüttich zur Schaffung einer Bildungsstätte für Amateurgärtner unterstützt sowie ein französisches Projekt in der Anlage von Orangis dessen Hauptziel darin bestand die Kleingärtner anzuhalten umweltfreundlich zu handeln und so unsere gemeinsame Umwelt zu schützen.

Zugleich wurde auch unser internationaler Kongress in Den Haag unterstützt. Das Hauptziel des Kongresses war die Kleingärtner für ein umweltfreundliches Handeln zu motivieren.

Diese finanzielle Unterstützung, welche wir von der Europäischen Gemeinschaft 1991 und 1992 erhielten, hat dann einen Rückschlag durch das Anwenden – wie schon vorher bemerkt – des Subsidiaritätsprinzips des Maastrichter Vertrages erlitten. Laut diesem Subsidiaritätsprinzip ist die EU (Europäische Union) nämlich nur dann befugt Maßnahmen zu ergreifen, wenn die Zielsetzung nicht optimal von den Mitgliedsländern oder Regionen durchgeführt werden kann.

Der Bereich der städtischen Umwelt wurde so aus der Prioritätenliste der Kommission gestrichen. Die Unterstützung von Erziehungsmaßnahmen blieb aber im Kompetenzbereich der EU.

Deshalb hat das Office versucht eine weitere finanzielle Unterstützung sowohl für ein Projekt über Bodenanalysen mit darauffolgender Düngerempfehlung wie auch für unser Projekt betreffend einer Broschüre über naturgerechtes Gärtnern zu erhalten.

Leider konnten diese Projekte auch nach Gesprächen mit dem Umweltkommissar Palleokrassas nicht von der EU unterstützt werden.

Ein drittes Subsid konnte das Office jedoch erst nach Kontakten mit dem luxemburgischen Kommissar für Landwirtschaft René Steichen für den 29. Internationalen Kongress in Wien und die Broschüre für naturgerechtes Gärtnern erhalten.

Eine weitere Änderung, welche das Zusammenarbeiten mit der EU für das Office noch schwieriger gestaltete ist, dass keine Projekte auf Eigeninitiative mehr von den Verbänden bei der EU vorgeschlagen werden können. Die eingereichten Projekte müssen sich in einem strikten von der EU vorgegebenen Rahmen bewegen und sind an sehr eng bemessene Deadlines gebunden. Das Office hat zusammen mit den Verbänden noch mehrmals versucht eine finanzielle Unterstützung von der EU zu beantragen, hat aber immer eine negative Antwort erhalten.

Das Office nimmt jedoch regelmäßig weiter Kontakt mit Mitgliedern des europäischen Parlaments auf damit die Kleingärtner und die Kleingärten auf EU Ebene berücksichtigt werden. So konnten die Kleingärten 1999 in das Europäische Raumordnungskonzept aufgenommen werden.

Nach dem internationalen Kongress 2008 in Krakau wurde wieder versucht direkt Kontakt sowohl mit der EU Kommission wie auch mit dem EU Parlament durch das Übersenden unserer Kongressresolution aufzunehmen. Folgend auf diese Initiative hat der luxemburgische Abgeordnete Claude Turmes dann eine schriftliche Frage an die EU Kommission gestellt.

Die Antwort war negativ und lautet wie folgt:

*„Die Kommission ist der Meinung dass Klein- und Familiengärten eine wesentliche Rolle ausüben können um eine große Lebensqualität zu*

*gewähren und positiv zur sozialen Kohäsion und dem Schutz der Artenvielfalt beitragen können, und dies speziell in städtischen Gebieten. Deshalb ist die Kommission der Auffassung dass es wichtig ist sie zu erhalten und wenn möglich sie zu entwickeln.*

*Jedoch ist dies ein Gebiet, welches durch das Subsidiaritätsprinzip primär in die Kompetenz der Mitgliedsstaaten fällt ...“*

Der Vertrag von Lissabon im Jahre 2009 sieht ein Initiativrecht für die Bürger vor mit darauf folgender Verpflichtung der Kommission, unter verschiedenen Bedingungen einen Gesetzesvorschlag zu machen. Die Kleingärtner erfüllen jedoch die Kriterien nicht um von diesem Initiativrecht Gebrauch zu machen.

Nach der Studientagung 2015 in Luxemburg wurde ein weiteres Mal versucht Kontakt zur EU Kommission aufzunehmen. Das vorrangige Ziel dieser Kontaktaufnahme war nicht das Erhalten von finanziellen Unterstützungen, sondern die Anerkennung der Kleingärten auf EU-Ebene und die Anerkennung des Beitrages der Kleingärten für unsere Gesellschaft. Dementsprechend wurden Briefe an EU Kommissionspräsident Jean-Claude

Juncker und an Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlamentes, geschickt. Auch sollten die nationalen Abgeordneten im EU Parlament von den jeweiligen Verbänden angeschrieben werden, um ebenfalls ihre Unterstützung in diesen Anstrengungen zu erhalten.

M. Schulz hat sehr spät geantwortet. In seinem Brief unterstrich er den Wert der Kleingärten und äußerte eine unverbindliche Unterstützung.

Aufgrund des Briefes an Präsident Jean-Claude Juncker erfolgte dann ein Termin mit dem Kabinett des Umweltkommissars VELLA. Es fand am 15. Dezember 2015 statt.

Die Vertreter der Kommission informierten die Office Vertreter H. Bonnavaud, Vize-Präsident und M. Weirich, Generalsekretärin, dass die Umwelta Abteilung der Kommission an einer Rahmen-Politik zum Thema grüne Infrastrukturen arbeitet. Diese betreffen alle Zonen, die keine Natura 2000 Gebiete sind. Sie unterstrichen jedoch dass die Kommission auf diesem Gebiet keine gesetzgeberische Macht hat, sondern auf die Unterstützung der Mitgliedsstaaten angewiesen ist. Die Kommission kann nur unterstützend wirken.

In der Zwischenzeit wurden diese Leitlinien fertiggestellt und es obliegt nun den nationalen Verbänden, wenn notwendig mit Hilfe des Office, die richtige Einflussnahme in ihren Ländern zu nehmen.

Bevor dieses Treffen stattfinden konnte, musste sich das Office im Transparency Register einschreiben. Somit erhält nun das Office eine Nachricht wenn Bürgerbefragungen in Bereichen, welche das Office interessieren, durchgeführt werden. Bis dato gaben es im Umweltbereich, in den Bereichen Jugend, Erziehung, Klima, regionale Politik und Kultur zwar viele Befragungen, aber kaum Themen, welche die Kleingärtner direkt betreffen. Eine Stellungnahme wurde zum Thema Rückgang der Bestäuber abgegeben.

Anlässlich der 90 Jahresfeiern des Office 2016 in Wien schickte Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker eine Grußbotschaft.

Viviane Reding, EP Parlamentarierin und ehemalige Vize-Präsidentin der EU Kommission, welche das Office seit 1988 bestmöglich unterstützt, nahm persönlich an den Feierlichkeiten teil.

Fortsetzung folgt.

# De Roshaag in Peer (B) hat die Ehrenurkunde für ökologisches Gärtnern erhalten

Eine junge und kleine Gartenanlage, aber ein Beispiel für alle ökologischen Anlagen in Flandern. 2017 wurde der Anlage das ökologische Gartenlabel mit dem Maximum an Punkten überreicht.



Es ist eine gemütliche Anlage mit 17 Gärten und einem Vorzeige / Demonstrationsgarten. Es gibt hier zwei gemeinsame Gartenlauben. Die eine enthält einen kleinen Raum um sich zu treffen, eine Kompostierstoilette und einen Lagerraum für die Gärtner. Die zweite Laube wird vom lokalen Verein als Lagerraum gebraucht.

Zusammen mit der Stadtverwaltung unterhalten die Kleingärtner die Zone, welche die Gärten umgibt um die Anlage attraktiver, naturfreundlicher und einladend für die Umgebung zu machen.

## Kompostieren

Es gibt einen Kompostierungsplatz, auf welchem die ganze Stadt lernen kann wie man kompostiert. Es gibt regelmäßige Vorführungen und verschiedenste Kompostierungsmethoden werden getestet: In einem Container, auf einem offenen Kompostierungsplatz, kompostieren mit Würmern, kompostieren in einer Grube und Bokashi (Japanische Kompostierungsart und -weise). Es gibt Informationstafeln um den Besuchern zu helfen, wenn niemand anwesend ist um Ratschläge zu geben.

## Nistmöglichkeiten

Es gibt viel Platz für Insekten, Vögel und Igel zum Kriechen, Füttern und

Schlafen in und rund um die Anlage. Es gibt Totholzhecken, welche aus Baumschnittmaterial geschaffen wurden und ideal für Insekten und Igel sind. Es gibt ein bewohntes Igelhaus! Man

findet auch viele Insektenhotels für Wildbienen und andere Insekten, einen Kräutergarten und mehrere Wildblumenbeete zur Ernährung und zum Überwintern. In und um die Anlage gibt es viele große Bäume, welche Schatten spenden oder wilden Tieren die Möglichkeit geben um sich dort aufzuhalten. Zum Beispiel wilde Fledermäuse gebrauchen die hohen Bäume als Referenzpunkte und Korridore wenn sie ausfliegen.

Rundum die Gärten gibt es Zonen mit vielen Wildpflanzen. Hier wurde den verschiedenen Schichten ein spezielles Augenmerk gegeben: Kanapee, Büsche und Gestrüpp. Die Kleingärtner versuchten einen richtigen Wald nachzuahmen. Das brachte folgende Vorteile mit sich: Mehr Licht in den Gärten und eine größere Artenvielfalt was die Pflanzen und Tiere betrifft.

Die Kleingärtner arbeiten mit einem Imker zusammen um in der Anlage lokalen Honig zu produzieren.

## Pestizide

Es werden keine Pestizide in der Anlage gebraucht. Die Geschäftsordnung der Anlage verbietet den Gebrauch von chemischen Pestiziden. Arbeitsgruppen und Vorführungen werden organisiert um Alternativen aufzuzeichnen. In dem Vorführungsgarten experimentieren die Kleingärtner mit



neuen Techniken und verschiedenen Pflanzensorten. Die erfolgreichen werden dann später in den normalen Gärten angebaut. Allen Interessenten werden auch Beispiele guter fachlicher Praxis gezeigt.

## Einrichtungen

Alle Gärtner teilen eine gemeinsame Laube mit einer Kompostierungs-

toilette. Dies reduziert den notwendigen Platz für individuelle Lauben. Auf dieser Gemeinschaftslaube gibt es ein grünes Dach und eine kleine Solarzelle für das Licht und die Toilette. Das restliche Wasser wird gebraucht um die Gärten in Trockenperioden zu begießen. Eine zweite Laube wird gebraucht um größeres Material zu lagern und dient auch als Aufenthaltsraum um zusammen zu sein und Ideen auszutauschen. Beide Lauben wurden mit FSC-zertifiziertem Holz gebaut.

Es gibt auch einige manuelle Wasserpumpen, welche über die ganze Anlage verteilt sind. In den Gärten gebau-

chen die Gärtner wieder verwertetes Material um Gewächshäuser, Kompostbehälter etc. zu bauen.

### Bildung

Arbeitsgruppen und Vorführungen werden für die Gärtner, die Nachbarschaft, Schulen und alle andern interessierten Personen organisiert. Man versucht so viel wie möglich praktische Arbeitsgruppen in dem Vorzeigegarten zu organisieren.

### Prozentsatz der teilnehmenden Gärtner

100 % der Gärtner nehmen an dem ökologischen Gärtnern teil. Es ist eine kleine aber enge Gruppe von Gärtnern.



# Swinbrook Road Allotments, Carterton, West Oxfordshire (GB) hat die Ehrenurkunde für innovative Projekte erhalten



Auf Antrag des englischen Kleingärtnerverbandes haben die Swinbrook Road Kleingärten in Carterton, West Oxfordshire, die Ehrenurkunde für innovative Projekte erhalten.

Das Ziel des Projektes des Vereins ist es die Boden- und Arbeitsbedingungen für alle Kleingärtner der Swinbrook Road Kleingartenanlage zu verbessern und die Beliebtheit der Kleingärten in der lokalen Gemeinschaft zu erhöhen.

Die Kleingartenanlage umfasst 45 Parzellen auf einem 1,22 Hektar großen Grundstück, nördlich von Carter-

ton am Rande der Cotswolds. Viele Parzellen sind unterteilt um den vielen Familien auf der Warteliste ein Stück Land zur Verfügung zu stellen. Die Wartezeit beträgt zurzeit 4 Jahre. Das Grundstück war auf drei Seiten von Freiland umgeben. Jetzt aber ist es von neuen Wohnungen umringt. Die Kleingärtner haben die Einrichtungen in der Anlage mit mehreren innovativen Techniken verbessert, zum Beispiel durch die Wiederverwendung von Materialien, die sonst auf einer Deponie entsorgt oder verbrannt worden wären.

Der Vorstand hat viel Einfallsreichtum bei der Beschaffung von Materialien für die Wiederverwendung oder das Recycling bewiesen. Diese Materialien wurden aus vielen Bezugsquellen erworben. So wurde der Tonnengehalt der Deponien reduziert, die Umweltverschmutzung minimiert und die Straßenfahrten reduziert.

Die Kleingärtner haben mit der Royal Air Force Base in Brize Norton verhandelt um alle gesammelten Blätter und Gartenabfälle zu erhalten, die sonst

normalerweise 25 Kilometer auf einer entfernten Deponie gelandet wären. So konnten sie die Verschmutzung durch den Transport vermeiden und den Tonnengehalt der Mülldeponie reduzieren. Sie haben sich an die Umweltbehörden gewandt und haben eine Genehmigung für das Annehmen und Kompostieren dieser Gartenabfälle erhalten.

Die Gesellschaft Southern Electric ersetzte und verbrannte ihre alten hölzernen Versorgungsmaste. Auf Anfrage des Vorstands wurden diese für eine zukünftige Verwendung in die Kleingartenanlage gebracht. Eine davon war das Stützen der Umzäunung rund um den riesigen Komposthaufen zusätzlich zu einigen abmontierten gebrauchten Drahtzäunen eines Einzäunungsunternehmens.

Alte Bausteine und hartes Material wurden von einer lokalen Abbruchstelle erworben und für die Entwässerung und Nivellierung eines zuvor nicht nutzbaren Nassbereichs genutzt.

Die Kleingärtner erhalten jetzt auch



Holzhackschnitzel von einem örtlichen Landschaftsgärtner, welcher Baumarbeiten durchführt. Sie werden ausgiebig für Spazier- und Gehwege genutzt.



Die Kleingärtner haben 150 Bäume gekauft und rundum das Gelände angepflanzt um die neben dem Grundstück gebauten Häuser zu verdecken.



Es werden auch unerwünschte Zäune erworben, die sonst verbrannt worden wären. Dieses Material wurde vor Ort verwendet um neue Lauben, Hochbeete und viele andere Holzkonstruktionen zu schaffen.



Es ist jetzt illegal unerwünschte landwirtschaftliche Kunststoffe zu verbrennen. Ein lokaler Bauer bringt Plasticschnur zu ihrer Wiederverwendung in den Kleingärten.



Vor kurzem wandte sich der Vorstand erneut an die Royal Air Force in Brize Norton. Letztere spendete unerwünschte Metallgabionen aus dem Golfkonflikt. Diese werden jetzt für die Umzäunung, Kompostbehälter, Hühnergehege und als Pflanzenstützen wieder verwendet.

Die Kleingärtner haben auch einige unerwünschte Elemente wie Asphalt und Schotter verwendet um einen Parkplatz zu machen, Metallwassertanks für Hochbeete, ICB um Regenwasser zu sammeln, Paletten zur Herstellung von Zäunen, unerwünschte alte Pflastersteine von einem lokalen Baumeister, und die Liste ist noch viel länger.

haben die Einrichtungen der Anlage nicht nur zum Nutzen der Mitglieder, sondern auch zum Nutzen der lokalen Gemeinschaft erheblich verbessert. Im Zuge der vorhergenannten Maßnahmen wurden auch die Luftverschmutzung, die Anforderungen der Deponie, die Rauchbelastung durch das Verbrennen von behandeltem Holz minimiert und die sonst notwendig gewordene Kilometerzahl reduziert, was vorteilhaft für die breitere Gemeinschaft ist.

Man geht davon aus dass die Kleingärtner dieser Anlage viel Initiative zum Erwerb der oben genannten Materialien gezeigt haben. Ihre fantasievollen und „innovativen Aktivitäten“



# Die Eingliederung von Flüchtlingen

Manfred Weiß



*Dieses Team hält das Projekt mit viel Engagement am Laufen. Ohne Projektleiterin Martina Krüger (6. V. li.) geht hier gar nichts.*



*„Pretty Cashanga“ begannen vor über 50 Jahren als Studenten in Braunschweig Musik zu machen. Sie verzichteten wie alle anderen Künstler auf ihre Gage.*

Am 28. September 2007 wurde im Norden Braunschweigs, im Kleingärtnerverein Heideland e. V., der erste interkulturelle Kleingarten eingeweiht. Unter der Regie von Mitarbeiterinnen des Büros für Migrationsfragen haben Flüchtlinge die vorhandene Laube saniert und den Garten neu angelegt. Träger ist das Büro für Migrationsfragen der Stadt Braunschweig. Der Garten startete als Teil des Projektes „Gesunde Stadt – Flüchtlinge in Braunschweig (FlIBS)“ und dem Nachfolgeprojekt „Gesund leben in Braunschweig“(GliBS)“, gefördert von der Europäischen Union – dem Europäischen Flüchtlingsfond.

In den Garten kommen Menschen, die meist unter dramatischen Umständen aus ihrer Heimat geflohen sind. Sie suchen einen Ort, an dem sie willkommen sind und wo jemand ist, der ihnen zuhört, der ihnen bei einigen Problemen auch Lösungen anbieten kann. Für diese Menschen ist der Garten ein Ort, der Geborgenheit und Schutz

bietet, den sie ohne Angst aufsuchen können.

Je nach persönlicher Stimmung entscheiden die Projektteilnehmer ob sie im Garten arbeiten, miteinander reden oder nur Ruhe finden möchten.

Alles was im Garten geerntet wird, wird dort verarbeitet, zubereitet und bei gemeinsamen Mahlzeiten verspeist.

Geleitet wird das Projekt von der Dipl. Pädagogin Martina Krüger, Schwerpunkt Gesundheits- und Integrationsförderung für Flüchtlinge. Sie ist der Profi, der mit Sachverstand und großem persönlichen Engagement auf die Menschen eingeht.

Martina Krüger führt im Garten auch psycho-soziale Beratungsgespräche. Bei Bedarf werden die Flüchtlinge an die gesundheitlichen oder sozialen Regeldienste vermittelt. Erwähnenswert ist, dass weitere Honorarmitar-

beiter /innen, die selbst Migrationshintergrund haben den Flüchtlingen häufig als erste Ansprechpartner oder Brückenglieder zur Verfügung stehen.

## **Zusätzlich zur Gartenarbeit werden regelmäßig gemeinsame Aktivitäten im Garten organisiert und durchgeführt, zum Beispiel:**

- Ernährungs-, Selbstbehauptungs-, Entspannungskurse,
- Gesundheitsprojekte,
- Sportangebote,
- Kunstprojekte (Modellieren von Skulpturen, Mosaikarbeiten),
- Kunstausstellung,
- Informationstage zu aktuellen sozialen Fragen,
- Afrikanisch / Haitianischer Abend,
- Frühlings- und Sommerfeste

Das Projekt in der Kleingartenanlage Heideland ist inzwischen über die Grenzen Braunschweigs hinaus bekannt. Im September 2011 wurde der „Interkulturelle Kleingarten“ auf Vor-



Foto: Wehrteich

Jimmy Nestor, seit 1997 dabei, hielt zum Tag des Flüchtlings eine bemerkenswerte Ansprache.



Foto: LV

Kunst im IK Garten gemeinsam geschaffen.



Foto: LV

Skulptur in der Kräuterspirale.

schlag des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde im Rahmen des Internationalen Kongresses des Office International du Coin de Terre er des Jardins Familiaux, in Kopenhagen mit einer Ehrenurkunde für soziales Engagement ausgezeichnet. Jimmy Nestor, Mitglied der Musikgruppe „Los Pepinos International“, Flüchtling aus Haiti und seit 1997 im Interkulturellen Garten dabei, hielt 2010 zum Tag des Flüchtlings folgende kurze Ansprache:

„Ein Flüchtling ist Jemand, der mit seiner Vergangenheit kämpft, um die Realität zu akzeptieren, damit er eine neue Heimat finden kann. Überall wird

heute im Rahmen der „Interkulturellen Woche“ der „Tag des Flüchtlings“ gefeiert, so auch in Braunschweig. Vielleicht fragen Sie sich, warum feiern die den „Tag des Flüchtlings“ in einem Garten? Der Interkulturelle Garten ist nicht nur ein Garten, er ist noch mehr: Dieser Garten ist ein Haus, in dem wir – trotz unserer unterschiedlichen Herkunft, Religion, Bleiberechtsstatus – eine starke Familie sind! Wo wir nicht mehr als Flüchtlinge gezeichnet sind, sondern als Bürger. Wo wir Deutsch ohne Angst sprechen können. Wo nicht eine Person allein am Tisch beim Essen sitzt, sondern die ganze Familie. Wo man einfach raus kommt aus der Vergangenheit, raus aus dem Stress, der Bürokratie und allem, was das Leben schwer macht. Ich glaube, wenn wir über Flüchtlinge in Braunschweig sprechen, ist der Interkulturelle Garten einer der besten Plätze, um mit einer schlimmen Vergangenheit klar zu kommen. In einem Wort kann ich sagen: Es ist eine Anti-Posttraumatische-Garten-Klinik. Lasst uns als Gärtner den Tag des Flüchtlings feiern!“

Besser kann man diesen Ort im KGV Heideland nicht beschreiben.

### Der Förderverein

Vieles im sozialen Bereich kann durch ehrenamtliches Engagement geleistet werden. Das Konzept und die erfolgreiche Arbeit im „Interkulturellen Garten“ sind aber in der professionellen Betreuung begründet. Unterstützung leisten der Landesverband Braunschweig der Gartenfreunde und „Roots“ Förderverein Interkultureller Garten e. V.. Der Förderverein hat sich im Mai 2013 gegründet, um die Aktivitäten im städtischen Interkulturellen Garten im Kleingärtnerverein Heideland finanziell und ideell zu unterstützen. Die Honorare der freiberuflichen Mitarbeiter, die mit unterschiedlichen Verträgen ausgestattet sind, werden vom städtischen Büro für Migrationsfragen übernommen. In den zurückliegenden Jahren hat sich herausgestellt, dass die Anzahl

der bezahlten Honorarstunden nicht ausreichend ist, um das bereits jetzt schon hohe Angebotsniveau zu erhalten bzw. auszubauen. Um den laufenden Betrieb zu unterstützen bzw. weitere Angebote machen zu können, sind zusätzliche finanzielle Mittel erforderlich. Der Verein sieht eine seiner vordringlichen Aufgaben darin, diese erforderlichen Mittel zu beschaffen. Die zur Verfügung stehenden Gelder werden genutzt, um die Betreuung der Flüchtlinge im Interkulturellen Garten zu intensivieren.

### Ein nachhaltiges Projekt

Am 2. September 2017 wurde das 10 jährige Bestehen des Gartens gefeiert. Es ist schon etwas Besonderes, wenn sich in einem Kleingarten über 100 Menschen aus vielen unterschiedlichen Nationen zusammenfinden, um zu feiern. Dicht gedrängt saßen und standen die Besucher und verfolgten die Darbietungen. Dazu gab es Speisen aus der internationalen Küche und diverse Getränke. Dass der Interkulturelle Garten inzwischen 10 Jahre besteht liegt an den handeln-



Foto: LV

So fing es 2007 an. Die vorhandene Laube muss saniert werden.



Foto: LV

Laube und Garten nach der Sanierung.

den Personen, die hier von Beginn an aktiv sind. Sie haben mit den relativ geringen finanziellen Mitteln, die von der Stadt zur Verfügung gestellt werden, professionell und mit viel zusätzlichem ehrenamtlichem Engagement den Erfolg möglich gemacht. Von Beginn an musste fast jedes Jahr um die weitere finanzielle Förderung und somit den Fortbestand des Projektes gekämpft werden. Der Fördervereins

„Roots“ konnte externe Fördermittel und Spenden generieren. Aus diesem Topf werden zusätzliche Aktivitäten finanziert, die sonst nicht möglich wären. In ihrer Festrede wies Sozialdezernentin Dr. Andrea Hanke auf die starke physische und psychische Belastung hin mit der die Flüchtlinge zu kämpfen haben. „Bei der Arbeit im Garten, wo jeder mitmachen kann, entsteht ein sozialer Zusammenhalt

und ein Gefühl der Dazugehörigkeit. Nicht nur Pflanzen wachsen, sondern auch Eigeninitiative, Selbstbewusstsein, Miteinander und Verständnis“ sagte sie.

Ich hoffe dass noch viele Sommerfeste im Interkulturellen Garten gefeiert werden können.

# Der Obstgarten des Zentralverbandes

Seine Entstehung, weitere Entwicklung und Erhaltung

Rudolf Unger und Dipl. Ing. Peter Modl



Die Ausbildung der Fachberater war dem Zentralverband der Kleingärtner schon immer ein großes Anliegen. Um ihr bisheriges Wissen zu verfeinern und gleichzeitig neue obstbauliche Methoden zu erlernen, begannen im Frühjahr 2011, auf Initiative des Präsidenten Ing. Wohatschek, die Autoren dieses Artikels mit der Planung eines Obstgartens. Dieser sollte neben Stein-, Kern-, Beeren- und Wildobstarten auch einige Weinrebsorten und Ziersträucher beinhalten. Vor allem alte Obstsorten sollten wieder verstärkt in die Kleingartenanlagen zurückkehren, da diese kaum mehr zu finden sind.

Entstehen sollte diese Anlage im 21. Wiener Gemeindebezirk auf einem schon lange nicht mehr genutzten 3.500 m<sup>2</sup> großen Areal.

Im Sommer 2011 erfolgte die erste Bestellung von Obstbäumen. Dabei wurden – schon im Hinblick auf die Ausbildung der Facharbeiter – ver-

schiedene Baum- und Kronenformen, wie Halb- und Hochstammobstbäume mit pyramidalen Kronen, breite und schmale Spindeln, Sträucher für das Beerenobst und Büsche für Wildobstarten berücksichtigt, um neben dem traditionellen Winterschnitt auch Grün- und Sommerschnittarbeiten vornehmen zu können.

Die Reihen- und Pflanzabstandseinteilung für die Obstbäume erfolgte noch vor der maschinellen Bearbeitung des stark verdichteten Bodens.

Um die Anbaufläche händisch bearbeiten zu können wurden Schaufeln, Krampen und Rechen angeschafft. Ein Erdbohrer sollte das Setzen der Baumpfähle erleichtern. Für die obstbaulichen Arbeiten wurden Scheren, Sägen, zwei Leitern und einige Kleingeräte gekauft, die vorübergehend in einer Blechhütte untergebracht wurden.

Nach der Lieferung von 39 Beerenobststräuchern, 63 Wildobst- und

Ziersträuchern, sowie 71 Kern- und Steinobstbäumen am 24. Oktober wurde mit der Auspflanzung begonnen, wobei Halb- und Hochstammbaumformen bei den Marillen- und Apfelsorten im Vordergrund standen. Neben alten, bekannten Sorten war geplant, auch neue zu erproben, die sich für die Kleingärten als geeignet erweisen sollten.

Bei den Johannisbeeren wurden die bewährten Sorten Jonkher van Tets, Red Lake, Rondon, Weiße Langtraubige, Bianca und neben der Schwarzen Langtraubigen, die robuste Sorte Titania gepflanzt.

Die Sorten Remarka und Invicta, die tolerant bzw. resistent gegen den amerikanischen Stachelbeermehltau sind, wurden den alten Stachelbeersorten vorgezogen. Brombeeren, Jostabeeren und Kiwipflanzen komplettierten das Beeren Sortiment.

Bei den Wildobstarten wurden in

Buschform Kornelkirschen, Apfelbeeren (Aronia), Schlehen, Gojibeeren, Honigbeeren und Hundsrosen ausgepflanzt.

Die Ziersträucher setzten sich überwiegend aus verschiedenen farbigen Hibiskus- und Weigeliesträuchern, Fliederbüschen, Sommerfliederarten, Kletterhortensien und Heckenkirschen zusammen.

Bei den Marillen wurden die Ungarische Beste, die Ananasmarille und Bergeron gepflanzt. Die Halb- und Hochstammäpfelbäume setzten sich aus alten, bekannten sowie robusten, säuerlich bis süß-säuerlich schmeckenden, wenig krankheitsanfälligen im Vergleich zu resistenten Sorten und Sommer-, Herbst- und Wintersorten zusammen. Neben den bekannten Sorten Berner Rosenapfel, Lavanttaler Bananenapfel und dem Steirischen Maschanzker wurden der Hauxapfel, Wiltshire, Weirouge, Steirische Schafnase, Remo und Rebella gesetzt, die sich durch Mehrfachresistenzen auszeichnen, aber bei den Kleingärtnern noch nicht das Interesse geweckt haben.

Im Gegensatz zu den Marillen- und Apfelbäumen wurden die Birnenbäume in Form von breiten Spindeln mit pyramidalem Kronenaufbau gepflanzt. Auch hier sind bekannte und weniger bekannte im Sortiment zu finden. Nach der Frühsorte Bunte Julibirne folgte in der Reihenfolge der Erntezeiten Clapps Liebling, Weiße und Rote Williams Christbirne, Gellerts Butterbirne, Bosc's Flaschenbirne, Köstliche aus Charneu, Conference, Packhams Triumph und Uta, von den weniger bekannten Josephine von Mecheln, Herzogin Elsa, Soledano und die asiatischen Sorten Man Sam Gil und Hyamata.

Ebenfalls in breiter Spindelform gesetzt wurden die Apfelsorten Piros, Stark Earliest, James Grieve, Reglindis, Kronprinz Rudolf, Roter Berlepsch, Teser und Topaz; auch hier wieder

eine Mischung von alten und resistenten Sorten. Vom Institut für Obstbau der Universität für Bodenkultur Wien wurden 23 Apfelbäume, auf der Unterlage M 9 veredelt und kostenlos für eine Auspflanzung zur Verfügung gestellt. Diese, dreijährigen Apfelbäume, die aus Kreuzungen der Sorten Idared, Gloster, Granny Smith und der wenig krankheitsanfälligen Sorte Winterbanane entstanden, wurden in Spindelform gepflanzt.

Unter der tatkräftigen Hilfe von zwei Fachberatern mussten die Pflanzlöcher gegraben und über 80 Pfähle geschlagen werden, die den Obstbäumen einen sicheren Halt geben sollten. Nach dem Setzen, dem Einschlämmen der Obstbäume, dem Formieren und dem nötigen Pflanzschnitt, wie er nach jeder Pflanzung durchzuführen ist, war die erste Phase der Auspflanzungen abgeschlossen.

Schon Anfang März 2012 erfolgte die Planung und Vermessung für den Wasserleitungsbau. Um die Ressource Wasser so effizient wie nur möglich einzusetzen, entschied man sich für eine Tropfbewässerung, deren Installation in den gepflanzten Baumreihen bereits im April in Angriff genommen wurde. Die Montage der Leitungen erfolgte an einem in ca. 40 bis 50 cm über dem Boden gespannten Draht, damit die Bearbeitung des Bodens leichter möglich war.

Um den Fachberatern das Obstbaumveredeln näher zu bringen, pflanzte man Obstunterlagen. Kirschen und Weichseln sollten auf Gisel A 5, Pfirsiche und Nektarinen auf der Unterlage Montclar und die Zwetschgen auf der Unterlage GF 655-2, die für Zwetschgen und Pflaumen sowie für Marillen zu verwenden ist, veredelt werden. Apfelveredelungen sollten auf der schwach wachsenden Unterlage M 9 erfolgen.

Der Schwerpunkt der Arbeiten in den folgenden Wochen war die Unkrautbeseitigung zwischen den Baumreihen



und Sträuchern. Im Juni wurde mit der Anlegung des Rasens begonnen. Parallel dazu erfolgte die Planung für den Steinobstanbau, um im Herbst mit der Auspflanzung beginnen zu können.

Im August wurden, unter der fachlichen Anleitung des Kollegen Unger, von den Fachberatern, die bei der laufenden Pflege der Anlage halfen, die ersten Veredelungen durchgeführt.

Am 17. Oktober 2012 erfolgte die Lieferung von 34 Steinobstbäumen, die anschließend gesetzt, eingeschlämmt, an den Pfählen angebunden und formiert wurden. Wie beim Kernobst wurden auch hier alte und neuere Sorten gepflanzt. Von den alten Zwetschgen, Pflaumen, Ringlotten und Mirabellen sind die Italienische Zwetschke The Czar, die Königin Viktoriapflaume, die Große Grüne Reneklode, die Graf Althanns Reneklode und die Mirabelle von Nancy zu nennen; von den neueren Katinka, Tipala, mit gelben Früchten, Hanita, Cacaks Schöne, Jojo und Elena, die tolerant und sogar immun gegen den Schar-kavirus sind.

Bei den Kirschen sind Kassins Frühe, Bigarreau Moreau, Bigarreau Burlat, Van, Kordia, Große Schwarze Knorpelkirsche, Regina, die Köröszerweichsel und die Schattenmorelle zu erwähnen. Bei den Pfirsichen die Sorten Sieger, Redhaven, zwei Weingartenselekti-

onen, sowie je ein Plattpfirsich und eine Plattnektarine, bei den Marillen die Frühsorte Orange Red und Kuresia, die gegen Scharka immun ist.

Die Feigenbäume wurden Ende Oktober, wie auch in den folgenden Jahren, mit Styrodurplatten vor den tiefen Wintertemperaturen geschützt.

Die Pflanzung von elf weiteren Steinobstbäumen erfolgte dann noch im November 2012. Der Schwerpunkt lag hier auf neueren Kirschen- und Weichseln: die Kirschenarten Earlise, Tamara und Canada Giant sowie die Weichseln, Saskia, Safir, Ungarische Traubige und Morellenfeuer; bei den Marillen als Ergänzung die Sorte Goldrich. Wie bereits in dem vorangegangenen Winter wurden auch in diesem, in zwei- bis dreiwöchigen Abständen Kontrollen vorgenommen.

Im Dezember konnte die Fundamentplatte für das Holzhaus, in dem zukünftig das Werkzeug untergebracht werden sollte, betoniert werden.

Im Februar 2013 erfolgte dann die Anschaffung eines Aufsitzrasenmähers.

Im März 2013 mussten für die Pflanzung der Weinreben 25 Pflanzlöcher, sehr aufwendig, durch Asphalt und Beton gebohrt werden. Neben den pilztoleranten Weinrebsorten wurden auch zwei Kaki- und Pfirsichbäume gepflanzt.

In den folgenden Wochen und Monaten war wieder die Bearbeitung des Bodens zwischen den Obst- und Ziersträuchern und das Mähen des Rasens die Hauptarbeit. Mitarbeiter der Magistratsabteilung 42 und eine Gruppe von Fachberatern besichtigten die Obstanlage.

Nach Fertigstellung der Holzhütte wurden die Elektroinstallationen von Ing. Wohatschek durchgeführt. Mit der Pflanzung einiger Obstbäume endete das obstbauliche Jahr. Kontrolltermine in den Wintermonaten er-

folgten wie bereits in den vorangegangenen Jahren.

Im Jänner und im Februar 2014 wurden erstmals Edelreiser geschnitten, die von Kleingärtnern für Veredelungen bestellt bzw. für Veredelungskurse in den Kleingartenanlagen benötigt wurden. Im Frühjahr und Sommer fanden Veredelungsübungen, Baum-schnitte sowie Führungen im Obstland statt, die ab sofort jährlich am Programm standen.

Im Mai entstanden die ersten Filmaufnahmen der Obstanlage, die beim internationalen Kongress in Utrecht vorgeführt wurden.

Schon im Sommer erfolgten die Vorbereitungen für weitere Auspflanzungen. Mit lokalen Wachauer Marillenselektionen wurde das Sortiment im Herbst erweitert. Dazu kamen die Apfelsorten Weißer Klarapfel, Goldparmäne, Royal Gala, Gerlinde, Kardinal, Merkur, Regine, Sirius und bei den Zwetschgen Haroma, Valjevka, Haganta und Bellamira, sowie die Weichsel Achat. Mit der Begrünung der bisher durch Jäten offen gehaltenen Baumstreifen wurde begonnen.

Im Dezember erfolgte noch die Pflanzung von 6 Holundersorten, die von Ing. Novak zur Verfügung gestellt wurden. Im Jänner und Februar 2015 waren der Reiserschnitt und das Formieren der Obstbäume, um das kräftige, vegetative Wachstum zu bremsen, die ersten Arbeiten. Die Begrünung der Baumstreifen wurde fortgesetzt und abgeschlossen.

Im Spätherbst 2015 erfolgte die vorerst letzte größere Auspflanzung. Diese umfasste die neuen Marillensorten Sweetred, Pinkcot, Silvercot, Big Red, Bergeval und Tardicot und die ersten im Rahmen der Veredelungsübungen entstandenen Obstbäume wurden in Form von Zweiasträucher gepflanzt.

Im Frühjahr 2016 erfolgte die Aufstellung von zwei Insektenhotels im

Obstland, die Kollege Unger in den Wintermonaten gebaut hatte. Der Boden zwischen den Beerenobst-, Wildobst- und Ziersträuchern, der bis jetzt offen war, wurde mit dem gemähten Gras abgedeckt, um den Boden vor der raschen Austrocknung zu schützen und gleichzeitig als Stickstoffquelle zu dienen.

Die folgenden Arbeiten, auch heute noch, umfassen die Pflege der Obstbäume, den Schnitt der Ziersträucher, des Rasens, das Freihalten der Zäune sowie vor allem die weitere Schulung der Fachberater, die wöchentlich bei der Pflege des Obstlandes mithelfen. Schulungen und Führungen wurden 2018 bereits abgehalten und sollen auch zukünftig stattfinden.

Der Pflanzenschutz beschränkte sich in erster Linie auf mechanische Maßnahmen, wie das Zurückschneiden von durch Mehltau oder von Schädlingen befallenen Triebspitzen. Auch beleimte Farbtafeln dienten der Schädlingsabwehr. Es war aber auch notwendig chemische Mittel einzusetzen. So wurden Kupfer- (gegen die Kräuselkrankheit) und Schwefelpräparate (gegen Pockenmilben) verwendet. Gegen einige tierische Schädlinge, wie Pflaumen- und Apfelsägewespen, Kirschfruchtfliegen, Apfel- und Pflaumenwickler wurden synthetische und biologische Präparate verwendet, um die Früchte schädlingfrei zu halten.

Derzeit stehen den Facharbeitern im Obstland des Zentralverbandes 108 Kernobst- und 88 Steinobstbäume, sowie 40 Beerenobststräucher, 20 Wildobstbüsche und 40 Ziersträucher für Veredelungs- und Schnittübungen, unter fachlicher Anleitung, zur Verfügung.

Abschließend soll noch jenen Helfern, Fachberaterinnen und Fachberatern gedankt werden, die wöchentlich ihre Freizeit opferten, um den obstbaulichen Garten in einem gepflegten Zustand zu erhalten.

# Gründünger für die Biodiversität in Ihrem Garten

Bernard Messerli



Die Bodenstruktur verbessern, Unkraut vermeiden, die Biodiversität aktivieren, Erosionen und Nährstoffverluste begrenzen und die Erde mit Stickstoff anreichern ... Doch Gründünger kann mehr als nur die Bodenfruchtbarkeit aufbessern. Welche Pflanzen eignen sich für die Gründüngung, die kurzfristig für das Wohl des Gartens angepflanzt werden? Welche soll man wählen und wie und wann soll man diese anbauen?

Vor dreißig Jahren erhielt ich den Anruf eines jungen Agrotechnikers der Landwirtschaftlichen Forschungsstation Changins (VD) in der Schweiz. Dieser beklagte sich, dass seine Apfelbäume trotz vermehrtem Düngen seit nunmehr zwei Jahren, ausreichender Bewässerung und der Mindestgröße, in der jungen Phase verbleiben. Zwar würden sie schnell wachsen, aber dennoch fast nichts produzieren. Der Grund dafür wurde während eines Spaziergangs durch die Baumreihen ersichtlich. Wenn man den Blick auf das kräftige Laub richtete, erkannte man die gierigen Vertikalen, die Blü-



te und Fruchtbildung behinderten und nicht wie angenommen etwa kranke Bäume, zu viel Wasser, zu viel Nitrat oder etwa eine zu starke Beschneidung.

## Ausgetrockneter Boden

Den Blick nun von den vertikalen Ästen zum trockenen Boden schweifend, fällt einem die spontane Grasbedeckung auf. Anstelle der üblichen Gräser wächst eine Ansammlung von Hülsenfrüchten wie Klee, Alfalfa, Steinklee und andere Wicken.

Seit dem 18. Jahrhundert ist bekannt, dass die Familie der Hülsenfrüchtler, Schmetterlingsblütler, aktuell *Fabaceae*, auf natürliche Weise Stickstoff produzieren.

Wenn man mit wenig Aufwand die Wurzeln eines Büschel Klees herauszieht und säubert, zeigen sich winzige Knötchen, kaum größer als ein Stecknadelkopf. Unter einem guten Mikroskop (1000-fache Vergrößerung), entdeckt man die Bakterienkolonien, die diese (Mikro-) Orte bewohnen. Diese

nützlichen Mikroben verbringen ihre Zeit damit, Stickstoffverbindungen (Gas) aus der Luft zu filtern, um diese in Nitrate (Salze) umzuwandeln. Sie werden so zu einem Vermehrungs- und Wachstumsfaktor. Erbsen, Ackerbohnen und Bohnen nehmen einen großen Stellenwert als Gründünger im Küchengarten ein.

Die temporäre Nitrifikationswirkung ist von großer Wirksamkeit. Die permanente Anwendung in Weinbergen oder Obstgärten kann jedoch kontraproduktiv sein und deshalb ist davon abzuraten.

## Auswahl und Kriterien

Um die Anbaueignung des Bodens zu verbessern müssen wir die Definition für Gründünger aus agrobotanischer Sichtweise betrachten.

Klee, Erbsen und Wicken filtern Stickstoffverbindungen aus der Luft. Kreuzkümmel (Senf, Busch, Rettich), *Phacelia*, Hafer und Ramtillkraut lagern wertvolle Nitrate ein. Rettich, Ackerbohnen, Sonnenblumen, *Phacelia* und

Ramtillkraut verbessern die tiefe Bodenstruktur, lockern sie auf und ist in der Konsequenz leicht zu bearbeiten. Futtererbsen, Rettich, Senf und *Phacelia* ersticken Unkraut. Bohnen, Sonnenblumen, Senf, Ramtillkraut und Hafer haben einen „Wächter-Effekt“ und helfen anderen Pflanzenkulturen zu einer verbesserten Entwicklung. Lupine, Buchweizen, Klee, Steinklee, Ringelblume, Gänseblümchen und Heidelbeere dienen zur Förderung der Artenvielfalt, insbesondere der Bienen und anderer Nützlinge. Räuber und parasitoiden Schädlinge werden eingedämmt.



### Sommer- und Winterperioden

Um die Pflanzen während den Sommermonaten gegen Hitze und Wassermangel zu schützen eignen sich schattenspendende Pflanzen wie: Erbsen, Ramtillkraut und Senf.

Roggen, Wicken, Wintererbsen und Chinakohl schützen den Boden während den Wintermonaten. *Phacelia* und Ramtillkraut werden bevorzugt von Landwirten auf Böden, die unter Winterfrost leiden, eingesetzt. Ein weiterer Vorteil dieser Methode ist, dass die Böden im Frühling einfacher umgegraben werden können.

Um die Früchte der Obstbäume vor der sommerlichen Trockenheit zu schützen, gibt es nichts Besseres als eine oberflächliche Gräser-Bepflanzung, wie zum Beispiel Trester und Mäuse-Gerste.

### Wehrmutstropfen in der praktischen Anwendung

Der Frühling eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für die Kultivierung. Sie haben die Qual der Wahl.

Da Sie nicht alle Gartenbeete gleichzeitig bepflanzen können, nutzen Sie die freie Kapazität, um Gründünger anzupflanzen. Eine Mischung aus Wicken und Senf-Buchweizen dient als Stickstofflieferant, vereinfacht die Bodenbearbeitung, schützt vor Erosionen oder Nährstoffverlusten. Das Eindringen von Unkräutern wird ebenfalls reduziert.

Der Gründünger sollte zwei bis drei Wochen vor der Aussaat zerkleinert und nach Möglichkeit oberflächlich eingearbeitet werden. Die Samen streuen Sie in die gezogenen Rinnen.

Wenn Sie Radieschen, Rucola und Brunnenkresse anbauen, sollten Sie einen kleinen Anteil von Kreuzblütlern (Senf, Pendel usw.) einsetzen, um das Übertragungsrisiko von Krankheiten, die mit dieser Familie zusammenhängen, zu vermeiden. Dasselbe gilt für Klee und Erbse, vermeiden Sie zu viel



Hülsenfrüchtler, wo Erbsen, Bohnen und Ackerbohnen angepflanzt werden.

Einer Schneckenplage beugen Sie vor, indem Sie statt Roggen, Sonnenblumen und Chinakohl, Senf, Buchweizen, Erbsen und Bohnen anpflanzen.

Durch eine Mulch-Schicht aus Beifuß, die rund um das Salatbeet als Bodenbedeckung gelegt wird, kann Unkraut verhindert werden.

Es ist auch möglich, Gründüngungslinien zwischen Brettern oder rund um die Gartenplatten zu pflanzen.

Permakulturen die dauerhaft bedeckt sind, sollten mit Gründünger und Pflanzen der gleichen Art kultiviert werden.

Wenn Sie ein bisschen Geschmack an der Botanik und Agronomie gefunden haben und dieser Artikel sie jedoch etwas entmutigt hat, schütten Sie diese Philosophie der Artenvielfalt nicht einfach mit dem Wasser aus. Besuchen Sie einen Getreidehändler oder Gartencenter und fragen Sie einfach nach einer Mischung Gründünger. Am Saisonbeginn und Ende gibt es ein großes Angebot für Schmetterlinge und Marienkäfer, um den Boden im Winter am Leben zu erhalten.

**Lesen Sie einfach auf der Verpackung und/oder lassen Sie sich beraten.**

# Bio-Kontrollprodukte gebrauchen und zugleich seine Gesundheit schützen

Olivier Guérin



Ob sie bio oder konventionell sind, alle Gärtner kämpfen gegen Bio- Aggressoren. Im Gegenteil zu den erhaltenen Ideen sind die biologischen Produkte nicht ganz harmlos. Wie bei allen Risiken, muss man die Vorbeugungsmaßnahmen je nach Gefahrenlage und Aussetzung anpassen. Die individuellen Schutzausrüstungen sind die letzte Etappe der Vorbeugung.

## Wie ist man ausgesetzt?

Die Produkte können auf zahlreiche Art und Weisen in unsern Körper eindringen. Die Haupteindringungswege sind die Haut, die Schleimhäute und der Verdauungsapparat. Einige Elemente wie Hitze, Wunden, Schweiß und das Vorhandensein von Lösemitteln oder Zusammensetzungen aus Ölsubstanzen, steigern das Risiko indem sie das Eindringen des Produktes in unsern Körper begünstigen.

## Welche Risiken bestehen für die Gesundheit?

### • Die schweren Vergiftungen

Sie haben **schnelle Effekte**, welche während der Arbeit oder während den Stunden nach der Aussetzung an die Produkte erscheinen können. Die Symptome sind zurzeit gut bekannt: Verbrennungen, Reizung der Schleimhäute und der Haut, Übelkeit und Erbrechen. Unter den Arbeiten, welche am meisten akute Symptome hervorrufen, findet man das Füllen von Spritzmittelbehältern, das Putzen oder das Instandhalten dieser Behälter. Die Vorkommnisse, bei welchen man am meisten den Gefahren ausgesetzt ist, sind verbunden mit dem Rohrbruch oder dem Entweichen von Flüssigkeit aus den Schläuchen, dem schlechten Anschließen und dem Freimachen der Spritzdüsen.

### • Chronische Vergiftung

Die **Langzeiteffekte** entstehen durch wiederholte Vergiftung über mehrere Jahre sogar durch kleine Dosen der gebrauchten Mittel.

## Wie soll man die individuellen Schutzmaßnahmen auswählen?

Um Ihnen bei der Auswahl zu helfen, hier einige Etappen die man berücksichtigen soll:

### 1) Die Gefahr identifizieren

Bevor man ein Produkt anwendet soll man ausführlich die Etikette lesen. Die Gefahren, die Vorsichtsmaßnahmen, die Empfehlungen des Herstellers sind angegeben. Seit dem 1. Juni 2015 (in Frankreich) finden Sie die neuen Piktogramme der Gefahren auf den Umschlägen.

### 2) Die Schutzkleidung den Umständen anpassen.

Wie vorher angegeben sind die Arbeiten welche Gefahren mit sich bringen können, gut identifiziert: Die Vorbereitung der zu gebrauchenden Flüssigkeit, das nicht korrekte Funktionieren des Gerätes und die Anwendung des Produktes.

- **Zubereitung der Flüssigkeit:** Handschuhe mit Manschetten, Brille (die Spritzen vermeiden), Schürze um einen Teil des Körpers zu schützen, Stiefel (mögliches Umwerfen der Flüssigkeit, die man vorbereitet), Maske, (wenn Sie mit einem konzentrierten Produkt arbeiten)

- **Funktionsstörung des Spritzers:** Bruch des Schlauches, Verstopfung der Düse. Sie sollten wegwerfbare Handschuhe in Reichweite haben und speziell sollten Sie vermeiden die Düse zu entstöpseln indem Sie hinein pusten.
- **Anwendung:** Eine Schutzkleidung scheint unverzichtbar zu sein, denn die Spritzer sind zahlreich: Wind, Bewegungen, speziell wenn Sie Bäume bespritzen (Schutz des Gesichtes). Handschuhe und Stiefel sind auch angebracht.
  - **Handschuhe:** Haushaltshandschuhe schützen nicht, nur Handschuhe aus Nitril oder Neopren sind angeraten.
  - **Schutzkleidung:** Schutzkleidung für chemische Produkte der Kategorie III, Typ 4 (undurchlässig für Nebel und gespritzte Flüssigkeiten).
  - **Stiefel:** aus Kautschuk – Nitril; Sandalen und Stoffschuhe dürfen nicht gebraucht werden.
  - **Schürze:** Leinen oder Leder-schürzen sind total unwirksam; nur ein Typ PB3 (Nitril) wird beim Vorbereiten der Flüssigkeit empfohlen.
  - **Brillen:** Wasser undurchlässig,

Brillen, welche nicht anlaufen und mit Gläsern aus polymerisiertem Harz oder Azetat.

- **Maske:** Apparat mit freier Belüftung mit Kartuschen (Typ A2P3: A-Antigasfilter, Filter gegen organische Dämpfe, P – Filter mit Antispray Partikel)

Beim Kauf Ihrer Ausrüstung bitte aufpassen dass sie für den Gebrauch von phytosanitären Produkten homologiert sind.

### **3) Den besten Moment des Tages auswählen um die Produkte anzuwenden.**

Die Formel Vorteil /Risiko besteht darin die besten Bedingungen zu finden um sowohl die Bio-Aggressoren zu bekämpfen wie auch den Komfort der Person, welche die Produkte anwendet, zu gewähren. Der Morgen scheint der beste Moment zu sein: einige meteorologische Mittelwerte um sechs Uhr morgens: Feuchtigkeit 80 %, Windgeschwindigkeit 7 – 10 km/Stunde, Temperatur 12 °C. Die Bedingungen sind ideal um die Pflanze nicht zu stressen (kein Risiko von Phytotoxizität) und der Gärtner leidet nicht unter den unkomfortablen Kleidern.

### **4) Maßnahmen bei akuter Vergiftung**

**Das was man bei einer Vergiftung nicht tun soll:**

- Das Erbrechen nicht provozieren;
- Keine Flüssigkeit einnehmen: Milch (Fettig), Wasser, Alkohol; Sofort den Arzt und /oder ein Antivergiftungszentrum anrufen. Die Telefonnummern in Frankreich sind **15, 18, oder den 112/oder den Antivergiftungszentrum Ihrer Region**. Die Telefonnummern variieren von Land zu Land.

### **Bei Kontakt mit den Augen oder der Haut;**

- Sofort und gründlich waschen (während 15 Minuten) mit klarem Wasser und den Augenarzt oder einen Allgemeinmediziner kontaktieren wenn ein Zweifel besteht. Die Regeln der klassischen Hygiene sind immer aktuell: sich regelmäßig die Hände waschen, den Körper nach einer Anwendung von Spritzmitteln duschen und die Kleider der Person, welche gespritzt hat, separat von der Wäsche der Familie waschen.

# Die schottische Kleingarten- und Gartengesellschaft



## Über uns

Die schottische Kleingarten- und Gartengesellschaft (SAGS) erhält, schützt, fördert und macht Lobbying für Kleingärten in Schottland. Sie ist eine ehrenamtliche Organisation, welche von ihren Mitgliedern gegründet wurde und durch einen gewählten Vorstand, welcher aus Kleingärtnern aus ganz Schottland besteht, verwaltet wird. Die Gesellschaft wurde vor hundert Jahren als „Scottish National Union of allotment holders)(Nationale schottische Union der Kleingärtner) gegründet.

Die SAGS pflegt die Kontakte mit ihren Mitgliedern über das Internet ([www.sags.org.uk](http://www.sags.org.uk)), mit einem Informationsblatt und über eine Facebook Gruppe. Jedes Jahr wird ein Treffen, zu welchem alle Kleingärtner und alle am Kleingartenwesen interessierte Personen herzlich willkommen sind, organisiert.

## Wie viele Kleingärten gibt es? – aktuelle Lage

Am Ende des Zweiten Weltkrieges gab es ungefähr 70.000 Kleingärten in Schottland. Diese Zahl sank drastisch als das Land für den Bau von

Wohnungen und anderen Infrastrukturen gebraucht wurde. Eine Erhebung im Jahre 2007 der SAGS hat gezeigt dass es nur noch 6.300 individuelle Kleingartenparzellen gibt – wovon 70% den lokalen Behörden gehören. Das Interesse am Kleingarten schnellte aber wieder in die Höhe als die Menschen anfangen die sozialen, Umwelt- und Gesundheitsrelevanten Vorteile der Kleingärten zu schätzen. Die Zahl der Kleingärten vermehrte sich bis hin zu 10.000 Kleingärten. Aber noch wenigstens 4.000 Menschen stehen auf einer Warteliste, wovon einige schon fast zehn Jahre warten um eine Parzelle zu erhalten.

## Beziehungen zu der National Allotment Society (NAS)(Englischer Kleingärtnerverband)

Aufgrund einer langjährigen Vereinbarung mit der NAS, können die schottischen Kleingärtner der SAGS beitreten. Sie können einen zusätzlichen Mitgliedsbeitrag zahlen, was ihnen dann die Mitgliedschaft in beiden Vereinigungen SAGS und NAS ermöglicht. So können sie die Vorteile beider Organisationen nutzen. Das schottische gesetzliche System un-

terscheidet sich von dem in Großbritannien und so ist es nur angebracht, dass die Probleme der schottischen Kleingärtner durch die schottischen Kleingärten- und Gartengesellschaft behandelt werden.

## Hauptereignis des Jahres – Jährliche Konferenz der SAGS

Jedes Jahr im Monat Juni organisiert die SAGS ein kostenfreies Referat für die Kleingärtner. In den letzten Jahren wurde dieses in den „Victoria Halls“ in Dunblane organisiert. Dunblane hat auch einige gut blühende wunderschöne Kleingärten, welche in einer angenehmen und ruhigen Lage am Fluss gelegen sind.

Um unsere Beziehungen mit dem englischen Verband zu stärken kann man unter den rezenten eingeladenen Referenten Karen Kenny und Phil Gomersall zählen.

## Veröffentlichungen

In den letzten Jahren hat der schottische Kleingärtnerverband verschiedene Broschüren veröffentlicht um den Kleingärtnern und jenen, welche sich mit dem Kleingartenwesen befassen, Anleitungen zu geben. Diese Broschü-



ren können von der Internetseite des SAGS heruntergeladen werden. Der Verband hat aber auch auf Anfrage einige Papierexemplare:

- Ein Handbuch für den schottischen Kleingärtner
- Ein Designhandbuch für schottische Kleingartenanlagen (um jenen, welche mit dem Lay-out neuer Anlagen und der Re-Organisation alter Anlagen beschäftigt sind, zu helfen)
- Neuauflage von Basis-Serien:
  - Entwickelt Eure Kleingartenanlage weiter – Ziel ist es zu helfen den Zweck, den Vorteil und das Management von Kleingärten zu verstehen und jene, welche damit beschäftigt sind, mehr Kleingärten in Schottland zur Verfügung zu stellen, zu unterstützen.
  - Die Verwaltung der schottischen Kleingärten (wird bald veröffentlicht werden)
  - Planungsangelegenheiten (in Ausarbeitung)

### Die Kleingärten und die breitere Gemeinschaft

Die schottischen Kleingärten haben eine lange Tradition als Teil der erweiterten lokalen Gemeinschaft. Tage der offenen Tür, wo den Besu-

chern verschiedene Produkte angeboten werden, sind eine gängige Praxis und viele Besucher kommen. Es gibt in den Anlagen Gemeinschaftsparzellen für Schulkinder oder andere Gruppen. Viele Anlagen spenden den Überschuss an Früchten und Gemüse für lokale Angelegenheiten zum Beispiel sie geben sie an Tageszentren oder Pflegeheime.

### Eine positivere Zukunft für die schottischen Kleingärten

Als Resultat einer andauernden Kampagne der Vorstandsmitglieder des SAGS, unterstützt von allen schottischen Kleingärtnern, sind rezent durch das Community Empowerment Act (Schottland) 2015 willkommene und signifikative Änderungen in der Gesetzgebung gemacht worden.

Die neue Gesetzgebung aktualisiert und ersetzt alle vorhergehenden Gesetzgebungen über Kleingärten in Schottland. Einige von diesen Gesetzen gehen auf das 19. Jahrhundert zurück. Das Gesetz aber betrifft nur die Kleingärten, welche den lokalen Behörden gehören (nicht Kleingärten, welche sich auf Privatgrund befinden).

### Die Hauptcharakteristiken sind: Gesetzlicher Schutz der Kleingartenanlagen

Eine Kleingartenanlage kann nur mit der Erlaubnis von schottischen Ministern in der Regierung abgesiedelt werden.

**Wartelisten:** Alle lokalen Behörden müssen eine Warteliste führen und angemessene Schritte unternehmen um zu gewährleisten, dass jene die eine Parzelle haben möchten, diese binnen fünf Jahren erhalten.



**Größe der Parzelle:** Die Menschen haben Recht auf eine Parzelle, welche bis zu 250 m<sup>2</sup> groß ist, außer der Beantragende hat mitgeteilt dass er eine kleinere Parzelle wünscht. Diese Regel betrifft jedoch nicht die bestehenden Kleingartenanlagen, in welchen man Parzellen von verschiedenen Größen finden kann.

**Pacht:** Die Pacht muss in einer fairen und transparenten Art und Weise errechnet werden und soll das Niveau der Dienstleistungen, welche von den lokalen Behörden angeboten werden, widerspiegeln.

**Für mehr Informationen über die schottischen Kleingärten, bitte kontaktieren Sie den Sekretär: [secretary@sags.org.uk](mailto:secretary@sags.org.uk) oder schauen Sie auf der Homepage [www.sags.org.uk](http://www.sags.org.uk) und auf Facebook**

LAND	VERBAND	ADRESSE	TEL / FAX / E-MAIL
<b>Belgien</b>	National Verbond van Volkstuinen vzw/Ligue Nationale du Coin de Terre et du Foyer - Jardins Populaires ASBL	Tuinhier VWZ PAC Het Zuid Woodrow Wilsonplein 2 B - 9000 GENT	Tel.: 0032/9 267 87 31 E-Mail: info@tuinhier.be Internet: www.tuinhier.be
<b>Dänemark</b>	Kolonihaveforbundet	Smedeholm 13 C, 2. th DK - 2730 HERLEV	Tel.: 0045/3 828 8750 Fax: 0045/3 828 8350 E-Mail: info@kolonihave.dk Internet: www.kolonihave.dk
<b>Deutschland</b>	Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.	Platanenallee 37 D - 14050 BERLIN	Tel.: 0049/30-30 20 71-40/41 Fax: 0049/30-30 20 71 39 E-Mail: bdg@kleingarten-bund.de Internet: www.kleingarten-bund.de
<b>Finnland</b>	Suomen Siirtolapuutarhaliitto ry	Pengerkatu 9 B 39 SF - 00530 HELSINKI	Tel.: 00358/ 103213540 E-Mail: info@siirtolapuutarhaliitto.fi Internet: www.siirtolapuutarhaliitto.fi
<b>Frankreich</b>	Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs	12, rue Félix Faure F - 75015 PARIS	Tel.: 0033/ 1-45 40 40 45 Fax: 0033/ 1-45 40 78 90 directeur@jardins-familiaux.asso.fr Internet: www.jardins-familiaux.asso.fr
<b>Großbritannien</b>	The National Allotment Society	O'Dell House/Hunters Road GB - CORBY Northhamptonshire NN17 5JE	Tel.: 0044/ 1536 266 576 Fax: 0044/1536 264 509 E-Mail: natsoc@nsalg.org.uk Internet: www.nsalg.org.uk
<b>Holland</b>	Algemeen Verbond van Volkstuinders Verenigingen in Nederland	Vogelvlinderweg 50 NL - 3544 NJ UTRECHT	Tel.: 0031/ 30 670 1331 Fax: 0031/ 30 670 0525 E-Mail: info@avvn.nl Internet: www.avvn.nl
<b>Japan</b>	Association for Japan Allotment Garden	4-27-20 Honcho-higashi, Chuo-ku Saitama-shi Saitama Prefecture 338 -0003 Japan	Tel.: 0081 904754 2136 Fax: 003 3266 0667 E-Mail: ick05142@nifty.com http://homepage3.nifty.com/ikg-kem/ Japan
<b>Luxemburg</b>	Ligue Luxembourgeoise du Coin de Terre et du Foyer	97, rue de Bonnevoie L - 1260 Luxembourg	Tel.: 00 352/ 48 01 99 Fax: 00 352/40 97 98 E-Mail: liguctf@pt.lu Internet: www.ctf.lu
<b>Norwegen</b>	Norsk Kolonihageforbund	Auens vei 16 B N - 3040 DRAMMEN	Tel.: 0047/940 800 90 E-Mail: styret@kolonihager.no Internet: www.kolonihager.no
<b>Österreich</b>	Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs	Simon-Wiesenthal-Gasse 2 A - 1020 WIEN	Tel.: 0043/1-587 07 85 Fax: 0043/1-587 07 85 30 E-Mail: zvwien@kleingaertner.at Internet: www.kleingaertner.at
<b>Schweden</b>	Koloniträdgårdsförbundet	Brännkyrkagatan 91 1 tr og S - 11823 STOCKHOLM	Tel.: 0046/ 8 556 930 80 Fax: 0046/ 8-640 38 98 E-Mail: kansli@koloni.org Internet: www.koloni.org
<b>Schweiz</b>	Schweizer Familiengärtnerverband c/o Monika Schlei	Gatterstrasse 23 CH - 9300 WITTENBACH	Tel.: 0041/32 384 66 86 E-Mail: moschlei@gmx.ch Internet: www.familiengaertner.ch

# Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux association sans but lucratif



Anschrift: 20, rue de Bragance,  
L – 1255 Luxembourg

Das Office im Internet: [www.jardins-familiaux.org](http://www.jardins-familiaux.org)

**VORSTAND:** Peter PASCHKE (D); Office Präsident  
Wilhelm WOHATSCHEK (A); Vorstandsvorsitzender

Daniel CAZANOVE (F); Preben JACOBSEN (DK); Mitglieder,  
Otmar HOFFMANN (L); Schatzmeister  
Malou WEIRICH (L); Generalsekretärin

**REVISOREN:** Perti LAITILA (FI); Karl-Erik FINNMAN (S); Erik SCHAUWVLIEGE (B)

**ERSATZREVISOR:** Phil GOMERSALL (GB)

**VOLLVERSAMMLUNG:** Die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich,  
Großbritannien, Japan, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz

**BINDESTRICH** wird herausgegeben vom Office International du Coin de Terre et des  
Jardins Familiaux a. s. b. l. und erscheint dreimal im Jahr

**Redaktion:** Malou WEIRICH, Office International

**Distribution:** per E-Mail durch das Office International

**Konzept und Realisation:** Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

**Layout / DTP:** Werbegrafik-Design Karin Mayerhofer, BeSch, Ing. Beate Scherer

**Bildernachweis:** von den Verbänden aus Belgien, Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden,  
Österreich sowie dem Office International, Adobe Stock

**Stand:** Oktober 2018